

Werk

Titel: Handwerker- und Bauern-Kalender des alten Vaters Gerhard, eines franken Bürgers; Kalender des alten Vaters Gerhard; Kalender des alten Vaters Gerhard

Autor: Cotta von Cottendorf, Christoph Friedrich

Verlag: [s.n.]

Ort: Mainz

Jahr: 1793

Kollektion: digiwunschbuch; varia; vd18 digital

Gattung: Almanach; Bücheranzeige

Signatur: DD91 A 33762 RARA

Werk Id: PPN795325274

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN795325274> | LOG_0018

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=795325274>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de


 Der Deutsche
 an die Franken,

Seid willkommen, edle Franken!
 Menschenrecht sei unser Bund,
 Dessen Rettung Welten euch verdanken.
 Alter Irrwahn kehrt in weise Schranken,
 Menschenwohl auf sichern Grund.

Tapfre Männer, mit Entzücken
 Reichet der Deutsche Euch die Hand,
 Brennt vor Lust, Euch an sein Herz zu drücken,
 Euer Haupt mit einem Kranz zu schmücken,
 Den Verdienst und Ruhm euch wand.

Zieht, ihr Krieger, längs dem Rheine,
 Und ihr findet keinen Feind.
 Jeder Bürger liebt das Volk der Seine,*
 Bietet ihm von seinem Brod und Weine,
 Ist ihm Bruder, ist ihm Freund.

Laßt die finstern Geister toben,
 Die aus Habsucht, Stolz und Neid
 Statt des göttlich hellen Lichts von Oben
 Sich ein dunkles Herrscherwesen loben,
 Wo nicht Recht, nur Macht gebeut.

III

* Fluß in Frankreich, woran Paris liegt.

All ihr Drohen ist vergebens,
 Recht und Wahrheit steigt empor,
 Und ein edler Schutzgeist leichten Schwebens
 Trägt zum Lohn das höchste Gut des Lebens,
 Freiheit, euern Schritten vor.

Kehrt ihr einst, nach schönen Siegen,
 Froh und ruhmbekränzt nach Haus,
 O! so laßt das Schwerdt zur Sichel biegen,
 Helft das Land des freien Volkes pflügen,
 Ruht von euern Thaten aus.

Gott erhalt' euch eu're Stärke,
 Eu're Weisheit, euern Muth,
 Und versigle jene große Werke,
 Daß Despot und Pfaff es ewig merke,
 Welcher Geist auf Franken ruht.

Isaac Maus,
 Landbauer zu Badenheim.


Der Franke
an die Deutschen.

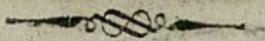
Hört, Thuisfons Heldenföhne,
 Was das Volk der Franken spricht:
 Sei es, daß die Kriegstrompete töne,
 Und die Erd' von unsern Tritten dröhne,
 Euch bekriegt der Franke nicht.

Nur dem Frevler, dem Verräther,
 Drohet unser Kriegspanier.
 Eine Horde schwarzer Missethäter,
 Feige Söhne hochgerühmter Väter,
 Suchen und zerstäuben wir.

Lange sprachen fremde Mächte
 Unserm Vaterlande Hohn;
 Drum erwacht' der Franke zum Gefechte,
 Denn es gilt die Freiheit und die Rechte
 Einer großen Nation!

Ha! es gilt auch Eure Rechte,
 Ha! es gilt der Menschheit Glük.
 Unterliegt der Franke im Gefechte,
 D! so beugt die Kniee, werdet Knechte,
 Völker, kehrt zum Joch zurück!

Nein!



Nein! wir werden nicht erliegen:

Nein! wir sind und bleiben frei!

Keiner wird ins alte Joch sich schmiegen,

Hört es, Völker! Sterben oder Siegen

Ist der Franken Kriegsgeschrei!

Fluch und Tod dem Erdensohne,

Der sich uns entgegen stemmt!

Stürzen soll der Fürst von seinem Throne,

Und zertreten werde jede Krone,

Die das Glück der Menschheit hemmt.

Hör' es, Kaiser der Germanen:

Uns erschrocket kein Despot!

Deine Schmeichler, Priester und Uhlanen

Mögen lesen, was auf unsern Fahnen

Behet: Freiheit oder Tod!

Aber Heil dem niedern Dache,

Wo der stille Landmann wohnt!

Unsre Heere dienen ihm zur Wache,

Nur den Feind zermalmet unsre Rache,

Der auf Gold und Marmor thront.

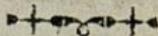
Reicht, als Brüder, uns die Hände,

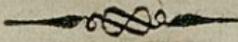
Rächt mit uns der Menschheit Ehr!

Sprecht: Es komme der Tyrannen Ende,

Und das schönste Bild der Gottheit schände

Keine Sklavenkette mehr!



——

Trink = Lied
für Freiheits = Söhne.

Umhängt mit Flor den umgestürzten Becher
Und trauert um ihn her ;
Denn auf Europa, ihr Brüder Becher,
Liegt Despotismus schwehr.

Er kommt nicht aus der Schule wahrer Weisen,
Nicht von der Gottheit her.

Ihn mögen wohl die Bonzen heilig preisen,
Wer glaubt den Bonzen mehr ?

Das Laster zeugte ihn in seinem Grimme ;
Woher sonst seine Wuth,
Woher die gleisnerische Pfaffen = Stimme
Und das Gewand voll Blut ?

Die Freiheit trieb er fast aus allen Reichen,
Und wenig Völker, hört,
Sind, die den weiland edeln Griechen gleichen,
Des Menschen = Namens werth.

Der Amstel Ufer, zum Exempel, tragen
Ein Volk, 's sieht aus wie frei,
Ist's aber nicht, es darf nicht einmal sagen,
Wie ihm zu Muthe sei.



Nach Deutschland will ich wohl noch keinem rathen,
 Der aus nach Freiheit geht;
 Da giebt's nur Durchleucht, Excellenz und Gnaden,
 Auch etwas Majestät.

In Spanien tobt der rechte Herr Philister
 Und laurt und brüllet umher;
 Drum morden auch daselbst die Hohenpriester
 Der heiligen Kirch zur Ehr.

Vom Rhein, vom Rhein, da rufen edle Brüder:
 Die Freiheit lebet noch!
 Herab den Glor und füllet den Becher wieder:
 Sie lebe lang und hoch!

Und trinkt ihn auß, und lasset allerwegen
 Der Freiheit Fahnen wehn,
 Und jauchzt den Franken brüderlich entgegen:
 So wird, so mus es gehn!

